



Sonntag, 24. Februar 2019, 18 Uhr

Ludwig van Beethoven

Missa solemnis

*„Von Herzen -
möge es wieder
zu Herzen gehen“*

Kantorei St. Jacobi

Anna Dennis

Nicole Pieper

Clemens Löschmann

Henryk Böhm

Jenaer Philharmonie

Leitung Stefan Kordes

**Wir danken
der Stadt Göttingen,
der Evangelischen Landeskirche,
der Firma Paul Koch und dem
Kirchenmusik-Förderverein St. Jacobi e.V.**

Liebe Musikfreunde,

über viele Jahrhunderte vertonten Komponisten die fünf jeden Sonntag wiederkehrenden Teile des Gottesdienstes (das „Ordinarium“), um die Messfeier festlich zu gestalten. Wenn die Messe groß besetzt war, d.h. mit Trompeten und Pauken, erhielt sie die Bezeichnung „Missa solemnis“ (festliche Messe).

Die „Missa solemnis“ von Ludwig van Beethoven war als feierliches Werk für die Einführung von Erzherzog Rudolph als Bischof von Olmütz im März 1820 vorgesehen. Dieser war lange Zeit einer der prominentesten Unterstützer Beethovens.

Für die Komposition brauchte Beethoven allerdings länger als geplant. Zahlreiche Skizzenbücher (mit über 600 Seiten zur Missa) zeugen von seiner ausführlichen Beschäftigung mit fast jedem einzelnen Motiv. Auch zahlreiche Gespräche mit Freunden (aufgrund von Beethovens Taubheit wurden sie schriftlich geführt und sind in seinen Konversationsbüchern nachlesbar) drehten sich um kompositorische Details des Werkes. Es entwickelte sich mehr und mehr zu einem persönlichen Bekenntniswerk, ja zu einer Bewältigungsstrategie von persönlichen Krisen. So wurde die Missa erst 1823 vollendet.

Das **Kyrie** beginnt mit einem großen D-Dur-Akkord des vollen Orchesters, gleichsam die himmlische Ewigkeit vorwegnehmend, und setzt sich dann ruhig bittend - im Stile der Messen von Joseph und Michael Haydn - fort. Dabei werfen Chor und Solisten mal flehend, mal aufbäumend immer wieder Kyrie-Rufe ein.

Das **Gloria** beginnt festlich und freudig und steigert sich nach einem ruhigen Mittelteil in einen wahren Freudentaumel.

Das **Credo** lässt die innerliche Zerrissenheit des Komponisten erkennen, immer wieder ruft er sich selbst durch Orchestereinwürfe und zusätzliche „Credo“-Rufe zum Glauben auf. Nach einem unter die Haut gehenden „passus et sepultus est“ berichten die Tenöre von der Auferstehung Christi, jubelnd gefolgt vom ganzen Chor und Orchester. Das „et vitam venturi“ beginnt zart, tupfend und steigert sich dann in ausgelassene Virtuosität und Freude. Der Satz klingt verhalten und still aus.

Das **Sanctus** beginnt ruhig und wird - das war Beethoven sehr wichtig - nur von den Solisten gesungen. Das Benedictus wird nach einer Orchestereinleitung mit einer großen zarten Melodie der Sologeige eröffnet, welche die Melodien von Chor und Solisten sanft umschmeichelt.

Nach dem dunklen **Agnus dei** (bei dem am Anfang nur die tiefen Stimmen von Chor, Soli und Orchester beteiligt sind) ist das **Dona nobis pacem** von Beethoven überschrieben mit „Bitte um inneren und äußeren Frieden“. Man hört in zwei eingerückten Episoden tatsächlich den - zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Wien zu hörenden - Kanonendonner und kann die Ängste von Solisten und Chor deutlich spüren. Zum Schluss beruhigt der Komponist das Werk/den Zuhörer/sich selbst und findet eine pastorale Ruhe, die das Werk in Frieden beendet.

Beethovens „Missa solemnis“ gehört zu den größten Herausforderungen für Chor (und Solisten) überhaupt - insbesondere der Chorsopran hat stimmlich außergewöhnliche Anforderungen zu bestehen. Man merkt, dass der Komponist das niederschrieb, was er mit seinem inneren Ohr hörte, ohne Rücksicht auf Sänger und Instrumentalisten zu nehmen.

Die Ausnahmestellung des Werkes zeigt auch die vergnüglich nachzulesende zeitgenössische Rezension auf den nächsten Seiten.

Vor allem aber ist die Missa ein sehr persönliches ergreifendes Credo eines einsamen, in sich gekehrten, hadernden, ängstlichen Mannes, der sich selbst Mut zuspricht und uns ein außergewöhnliches Glaubenszeugnis hinterlassen hat.

Stefan Kordes

PROGRAMM

Ludwig van Beethoven
(1770-1827)

Missa solemnis op. 123
(1819-1823)

Kyrie

Gloria

Credo

Sanctus

Agnus dei



aus: CAECILIA; eine Zeitschrift für die musikalische Welt *)

Ignaz Seyfried, Recensionen (1828):

L. van Beethoven: Messe solennelle en ré majeur; Oeuv. 123

Wiewohl die, von der verehrlichen Redaction der *Caecilia* an mich erlassene, Aufforderung: meine Absichten über obiges Tonwerk in diesen Blättern niederzulegen, mir höchst ehrenvoll erscheinen muss, und ich das meinen geringen Fähigkeiten geschenkte Vertrauen im vollsten Umfange zu schätzen weiss, so kann ich demungeachtet einige Verlegenheit nicht bergen.

Die genannte Composition fällt – wie bekannt – schon in die *jüngste* schaffende Epoche des verewigten Meisters; sind demnach noch unmöglich genugsam gehört, und - was natürlicherweise daraus hervorgeht - weder ganz erfasst, begriffen, erkannt, noch in ihrer vollen Ausdehnung, mit allen seltsamen, oft ans Wunderbare gränzenden Combinationen, vollkommen verstanden worden. - (...)

Schon bey dem ersten Anblick zeigt sich, dass die *Missa*, deren Partitur 299 keineswegs weitläufig gestochene Folio-Platten umfasst, die gewöhnliche Länge dieser Kirchenstücke, und das, den darunter vorgeschriebenen religiösen Funktionen angewiesene Zeitmaas weit, – wenigstens zwiefach überschreitet. Als der verewigte Meister mit voller Seele daran arbeitete, *wollte* und *musste* er – wie es ihm eben sein Genius eingab – rein, ganz, und erschöpfend sich aussprechen. Vergessend alles Ausserwesentliche, ohne Rücksicht auf conventionelle den hehren Phantasienflug nur beengende Formen, auf, durch Tradition seit Jahrhunderten fortgepflanztes Herkommen, verfolgte er, mit jener, seine Individualität vorzugsweise characterisirenden Beharrlichkeit, die im Geiste sich darstellende Bahn; so entstand denn das kolossale Werk: ein geistliches Oratorium über die Textworte des *Missale*!

Dass aber eben dadurch dieser Riesen-Arbeit – hinsichtlich der allgemeineren Verbreitung und so wünschenswerthen Gemeinnützigkeit, ein nur allzufühlbarer Nachtheil erwachsen würde, war mit Evidenz vorher zu verkünden, und kann auch nicht wohl geläugnet werden. Denn, abgesehen, dass bey solch voluminöser Ausdehnung die vier Solo Stimmen gleich dem Chore, höchst anstrengend beschäftigt sind, und sehr wenig Ruhepunkte zur Erholung geniessen, auch mit so bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen haben, welche nur von fest musikalischen, tüchtig routinirten Capellisten glücklich überwunden werden mögen; - so erheischt nicht minder das vollständige, durch zwey Paar Hörner, und drey Posaunen verstärkte, reich, und meist wahrhaft originell figurirte Orchester selbst in den einzelnen Parthien erprobte, einer nicht gewöhnlichen Aufgabe vollkommen gewachsene Ripien- Spieler und ohne theilweise sehr genaue Vor-Einübung ohne verhältnissmässige, gleichförmig abgewogene starke Besetzung, ohne zahlreichen, mit Liebe,

*) CAECILIA; eine Zeitschrift für die musikalische Welt, Neunter Band,

Enthaltend die Hefte 33, 34, 35, 36.;

Mainz, Im Verlage der Hof-Musikhandlung von B. Schott's Söhnen, 1828

Aufmerksamkeit, ächten Kunsteifer, grösstmöglichste Sorgfalt und Umsicht abgehaltene und geleitete Gesamt-Proben, lässt sich auch schlechterdings kein erfreuliches, den Ideen des Schöpfers im vollsten Umfange entsprechendes Resultat verbürgen. –

Der in diesen Blättern angewiesene Raum erlaubt es auf keinen Fall jeden der einzelnen Sätze periodenweise zu analysiren; auch würde es zu keinen reell befriedigenden Zwecke führen, und ohne dem planmässig vorgenommenen Studium der Partitur dennoch nur einen mangelhaften kaum verständlich erklärenden Abriss des complicirten Tongemäldes zu geben fähig seyn. So sieht sich denn der Beurtheiler einzig darauf beschränkt, eine Total-Uebersicht, eine Skizze des Planes, der Auffassung und Durchführung zu entwerfen, indem er das Eindringen in das kleinste Detail dem Kunstverständigen zur eigenen Forschung überlässt. –

Der erste Hymnus: **Kyrie eleison** (*D-dur* ♩ *assai sostenuto*) ist ein kindlich frommer Bittgesang, in rein patriarchalischer Einfachheit empfangen, angelegt, und fortgesponnen. Die Instrumentalpartie gibt zuvörderst das ungemein klare Thema an, welches dann vom Chore, mit eingemengten Exclamationen der vereinzelt Solo Stimmen, übernommen wird. Alles wandelt ruhig, und schmucklos, in getragenen Viertel- und Halb-Noten, unter wenigen, doch wirksamen Modulationen auf geebneten Pfade seinen gemessenen Pilger-Schritt; das Saiten-Quartett ist meistens nur begleitend gestellt; die Bläser den Gesang in melodischen Combinationen führend und unterstützend.

Nach einem *Inganno* auf der Ober-Mediante (*Fis-dur*) ändert sich Tact- und Zeitmass; die Worte *Christe eleison* werden als „*Andante, assai ben marcato, 3/2*“ zu einem mässig langen *Fugato* benutzt in dessen zwey Subjecte die Solo- und Chorstimmen wechselweise sich theilen. Nach dem austönenden *fis-moll* Accord tritt wieder mit der hellen *D-dur* Harmonie, so eigentlich ganz unerwartet der Einleitungssatz, (*Tempo primo*) in seine angestammten Rechte, nur mit geringen Veränderungen, worunter jedoch die zarte Ausweichung ins nachbarliche *G-dur* besonders wohlthätig beruhigend erscheint; und so als ein vollkommen in sich abgeschlossenes Ganzes, verhalten allmählich die mild freundlichen Sphären-Klänge. –

Zweyte Hymne: **Gloria in excelsis Deo!** (*Allegro vivace, ¾, D-dur*) – Hehrer, durch alle Welten laut aufjauchzender Jubel! Die Violinen, Violen und Violoncelle schwirren, nimmer müde, in sechzehnteiligen Progressionen hoch empor, wozu die Bässe die simplifizirten Grundnoten anschlagen, das blasende Orchester mit Ausfüllungs-Intervallen accordirt, und die Stimmen *per Octavum* canonisch antwortend, sich beygesellen. Urplötzlich kehrt mit der, von den Hörnern *tasto Solo* gehaltenen Dominante, tiefe heilige Stille ein, indem der Chor: „*Et in terra pax*“ leise dazu flüstert. Alsdann wieder zum „*laudamus, glorificamus te*“, die anfängliche, rauschende Begleitungs-Figur, mit einem neuen fugirten Motiv, und so fort, bis, nach einer überraschenden Transition ins *C-dur*, die Bläser mittelst Rückung in die kleine Terz, die *B-dur*-Tonleiter vorbereiten, worin die Solo- und später auch die Chorstimmen – *meno*

Allegro – in einer weichen Cantilene das: „*Gratias agimus tibi*“, nachahmend intoniren. Beym: „*Domine Deus, rex coelestis*“ finden wir uns mit dem Hauptthema in *Es-dur*, und auf dessen kleinen Septimen-Accord – *As* und *Gis* enharmonisch verwechselt – zu dem Kraftausruf: „*pater omnipotens!*“ wie durch einen Zauberschlag abermals in die *Tonica, D-dur*, zurückgeworfen. „*Domine, fili unigenite*“, sprechen wieder sanft die Solisten, und feurig fällt der Chor ein, in *F-dur*: „*Dominus Deus, agnus Dei!*“

Einen eigenen Abschnitt bildet das: „*qui tollis peccata mundi*“, (*Larghetto* 2/4) alternirend den acht Stimmen zugetheilt, mehrere Tonarten – *d-moll, B-dur, F-dur, Des-dur, fis-moll, D-dur*, also rasch durchschweifend, dass die Sänger sich wacker zusammen nehmen dürfen, und das Gehör kaum den wundersamen Fortschreitungen zu folgen vermag. – *Allegro maestoso, D-dur, ¾*, beginnt endlich unter einem leisen Paukenwirbel auf *A*, als Unter-Terz der Schlussnote *Cis*, das: „*Quoniam tu solus sanctus*“ gleichfalls mit der wogenden Violin-Bewegung, übergehend in ein *Allegro, ma non troppo, 4/4* Takt, zur Schlussfuge, deren *Dux* und *Comes* alsogleich von den Oboen, Clarinetten, Violinen und Violen das Contrathema erhält, mit poetischer Freyheit, *per arsin et thesin*, contrapunktisch, wahrhaft glänzend ausgearbeitet wird, und vorzüglich interessant bey der ersten Engführung sich gestaltet, wo selbst als Fundamentalbasis ein *canto fermo* gelegt ist.

Nochmals restringirt, mit Zwischenharmonien, ertönt das Motiv im *più Allegro, alla breve* mit dem zerschnittenen Choral; darauf von allen Stimmen, im mächtigen Einklange, unter der dröhnenden *Tonica* sämmtlicher Blechinstrumente und der donnernden Pauke, indem es zuletzt von dem allerersten Thema: „*Gloria in excelsis Deo!*“ (*Presto ¾*) abgelöst wird, und auch, plagalartig cadenzirend, mit diesem Freudenruf, determinirt, fast gewaltsam abbrechend, schliesst. –

Die dritte Hymne „*Credo in unum Deum*“ steht in *B-dur*; (*Allegro non troppo, 4/4*). Drey volle Accorde: *Es, F* und *B* mit der Achtel-Note, *G* als Aufstreich, vom blasenden Orchester in breiten Massen gehalten vom Quartett kurz arpeggirt, formiren den Eingang; die Stimmen treten wieder in freyen Imitationen hinzu; sie sind ungewöhnlich hoch gelegt, sonderlich die Soprane, welche ins hohe *b* klimmen und mehrere Tacte lang dort verweilen müssen. Die Figuration ist durchgehends lebendig und alles in rastloser Activität. Das Hauptthema: „*Credo, Credo*“, kehrt nach Absingung mehrerer Glaubensartikel, mannigfaltig geformt, wieder, deren einige, z. B. „*ante omnia saecula*“ und „*qui propter nos homines*“, im unheimlichen *Sotto voce* – wahrscheinlich blos des Contrastes wegen – angestimmt werden. Sprünge verlangen grosse Sicherheit im Vortrag, und bleiben für Ripienisten jederzeit eine gewagte Zumuthung. –

„*Et incarnatus est*“, *Adagio, D-moll*, nehmen sich die vier Solo-Stimmen stufenweise ab, und der Chor bekräftigt den Spruch, dumpf murmelnd, im eintönigen tiefen *e*; Clarinett und Fagotts begleiten mit getragenen, *piano* abgestossenen sechzehntheiligen Noten; die Saiteninstrumente unisonirend mit den Sängern, und

die Triller-ähnliche Figur der ersten Flöte beym „*de spiritu sancto*“ scheint vielleicht auf den in Tauben-Gestalt flatternden Himmelsboten anzuspielen. – Zwölf Tacte, (*Andante*, D-dur, $\frac{3}{4}$) sind den Worten: „*et homo factus est*“, gewidmet; alsdann zum „*crucifixus*“, wendet sich der Satz wieder nach moll (*Adagio espressivo*) und ruht, als er sich in einem Zirkel seltsamer Modulationen gedreht, auf dem isolirten G aus. – „*Et resurrexit*“ rufen alle Stimmen allein; darauf, nachahmend sich verfolgend, mit allmählig hinzuwachsenden Instrumenten verstärkt: „*et ascendit in coelum*“ und so fort, bis: „*cujus regni non erit finis*“, wornach sich abermals das Zeitmass verändert, und das Hauptthema, worüber einzelne Stimmen ein *Contrasubject* durchführen, in F-dur, *Allegro non troppo*, neuerdings ertönt.

Mit dem: „*et vitam venturi saeculi*“ beginnt die Doppelfuge: Sie ist bedeutend schwer auszuführen, da das Tempo sehr gemässigt ist und das Haupt-Subject recht ponderirt vorgetragen seyn will. Die Sopranisten wenn sie im hohen *b* frey einsetzen müssen, mögen allerwege sehen, wie sie damit zu Stande kommen. Nach einer ansehnlich breiten Ausarbeitung beyder Motive treten noch – im *Allegro con moto* – zwey neue Gegensätze hinzu. Gemäss den contrapunctischen Gesetzen vereinen sich alle scheinbar so heterogene Bestandteile, und über einem Orgelpunkt wird die kräftige Engführung angebracht, Nach einer Halbcadenz auf der Dominante, intoniren die Solisten, öfters mitunter vom Chor leise begleitet, das Segenswort: „*Amen*“, und der gänzliche Schluss ist allzu originell geformt, als dass er hier mit Stillschweigen übergangen werden dürfte.

Den vierten Hymnus: „*Sanctus*“, (*Adagio* D-dur, $\frac{2}{4}$) leiten andächtig feyerlich, äusserst sanft im gebundenen Style, die Contrabässe, Fagotts, Violoncells, Violen, Clarinette, und Hörner ein; dasselbe Motiv dieses Ritornells übernehmen sodann die vier Solostimmen, indem der Chor den ganzen, ziemlich gedrängt gehaltenen Satz hindurch schweigt. „*Pleni sunt coeli*“ ist ein glänzendes *Allegro pesante*, $\frac{4}{4}$, mit üppiger, in wogenden sechzehnteiligen Lauf-Figuren dahinströmender Instrumentalbegleitung, und „*Osanna in excelsis*“, ein lebhaftes *Presto* im $\frac{3}{4}$ Tact beyde als kurze *fugato's* behandelt. Anstatt des, während der Consecration vorgeschriebenen Orgelspiels, hat unser Componist eigens ein Präludium für Bässe, Violoncells, Violen, sehr tief gelegte Flöten, und Clarinette gesetzt, – *Sostenuto* G-dur, $\frac{3}{4}$, – dessen sinnig erfasster, demüthig frommer, wahrhaft religiöser Charakter der heiligen Handlung am Altare vollkommen entspricht.

Schon auf dem letzten Tacte tritt, in eben derselben Tonart, eine Solo-Violine ein, die Uebergangs-Brücke bildend zu dem sich anschliessenden „*Benedictus*“. In diesem Geiste, analog, und consequent, ist das Ganze durchgeführt. Einem silberhellen Bächlein vergleichbar rieseln die süssen Melodien dahin. Lianenartig umrankt, und wie ein zarter Goldfaden schlingt und windet sich die Principal-Stimme in ihrem rein harmonischen Kreislaufe; das Sängers-*Quadricinium* ist bald zertheilt, bald innig verbunden, und alternirend mit dem Chor; die gewöhnliche Reprise des *Osanna* aus dem *Sanctus* findet hier gar nicht statt; sondern diese Worte ertönen im

unveränderten Farbenton und Rhythmus, - ein Lob- und Preisgesang himmlischer Heerschaaren aus aetherischen Regionen. –

Die letzte Hymne: „*Agnus Dei*“, (*Adagio, h-minor*) ähnlicht an Klarheit, Simplicität, Ausdruck und tiefem Gefühl zunächst dem *Kyrie*. Die 4 Hörner – in *D* und *E* höchst effectreich benützt, so wie das gesangvoll behandelte blasende Orchester, und die beym Eintritt des Chors gesteigerte, achteltheilige Violin-Bewegung, vereint mit der edlen, würdevollen Stimmenführung, bringt die schönste Wirkung hervor. –

Auf dem wesentlichen Septimen-Accord der Sub-Secunde *A* beginnen die Chöre die Bitte: „*Dona nobis pacem!*“ (*Allegro vivace, D-dur, 6/8*) wozu die Bläser, das erste Fagott ausgenommen, welches die Harmonien durchschweift, in gebundenen Ausfüllungs-Fortschreitungen die Melodie führen, Violinen und Violen aber mit dieser, den ganzen Satz durch als stättig festgehaltener Prall-Figur accompagniren, die unmittelbar darauf, über die fugirten Singstimmen, von einer zweyten abgelöst wird, und nebst noch einem andern Paare die Haupt-Ingredienzen des Ganzen bilden. –

Plötzlich erschallen – wie aus weiter Ferne herüber – im *Allegro assai, B-dur, 4/4*, die bisher noch unbeschäftigten Trompeten und Pauken und unter dem so eben notirten, bis zur furchtbaren Stärke anschwellenden Saitenquartett, bald *colla voce*, bald im fixirtem Zeitmass, stöhnen einzelne Solostimmen ängstlich: „*Agnus Dei, qui tollis peccata mundi!*“ und in die schneidend dissonirende, verminderte Septime, verwandelt zum Sext-Accord mit der falschen Quinte, fällt erschütternd der Chor: „*miserere nobis!*“ ein. –

Augenblicklich wechselt wieder das Tempo primo, 6/8, und alle oben bezeichnete Figuren, noch vermehrt mit einer neuen der Rohrinstrumente, erhalten über dem contrapunctisch durchgearbeiteten Motiv der Sänger ihre volle Wirksamkeit. Eben so unerwartet geschieht der Eintritt eines *Presto*, worin die Stimmen ruhen, und blos der Orchester-Parthie ein analoges neues Fugenthema angewiesen ist. Abermals schmettern die Trompeten in *B* ihren kriegerischen Appell, im Einklang mit kräftig markirten Paukenschlägern, zu dem „*Dona pacem*“ des Chors; der Solo-Sopran hält das hohe *as* vier Tacte lang aus, die vibrirenden Violinen changiren ins *gis*, und mittelst der durchgehend berührten *A*-Harmonie finden wir uns wieder zu Hause, im wohlbekannten *D-dur*, Tempo primo, 6/8; – zum letztenmale concentriren sich sämtliche Themata; auch die exotische Pauke muss noch recht capriciös ihren Senf dazu geben und so, im Licht und Schatten verbreitenden Wechselspiele rauschender, und sanft aushauchender Zwischen-Perioden, wird endlich das allerdings etwas weit hinaus gerückte Ziel mit einem kurzen, jedoch energischen Schluss-Ritornell erreicht. – Wien, im August 1828

Seyfried *)

*) *Ignaz Ritter von Seyfried* (* 15. August 1776 in Wien; † 26. August 1841 ebenda) war ein österreichischer Dirigent und Bühnenkomponist. Aufgrund seiner engen Bekanntschaft mit Beethoven gilt er als zuverlässiger Zeuge, und auch die neuere Literatur würdigt seine Äußerungen über Beethoven als biographisch höchst wertvoll.

Missa solemnis - Text und Übersetzung

Kyrie

Kyrie eleison
Christe eleison
Kyrie eleison.

Gloria

Gloria in excelsis deo.
Et in terra pax hominibus
bonae voluntatis.
Laudamus te.
Benedicimus te.
Adoramus te.
Glorificamus te.

Gratias agimus tibi
propter magnam gloriam tuam.
Domine deus, rex caelestis,
deus pater omnipotens.
Domine fili unigenite, Jesu Christe.
Domine deus, agnus dei,
filius patris.

Qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Qui tollis peccata mundi,
suscipe deprecationem nostram.
Qui sedes ad dexteram patris,
miserere nobis.
Quoniam tu solus sanctus.
Tu solus dominus.
Tu solus altissimus, Jesu Christe.
Cum sancto spiritu,
in gloria dei patris,
Amen.

Credo

Credo, in unum deum,
patrem omnipotentem,

Kyrie

Herr, erbarme dich unser,
Christus, erbarme dich unser,
Herr, erbarme dich unser.

Gloria

Ehre sei Gott in der Höhe.
Und Friede auf Erden den Menschen
seines Wohlgefallens.
Wir loben dich.
Wir preisen dich.
Wir beten dich an.
Wir rühmen dich.

Wir danken dir,
denn groß ist deine Herrlichkeit.
Herr und Gott, König des Himmels.
Gott und Vater, allmächtiger.
Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus.
Herr und Gott, Lamm Gottes,
Sohn des Vaters.

Du nimmst hinweg die Sünde der Welt,
erbarme dich unser.
Du nimmst hinweg die Sünde der Welt,
nimm an unser Gebet.
Du sitzt zur Rechten des Vaters,
erbarme dich unser.
Denn du allein bist der Heilige.
Du allein der Herr.
Du allein der Höchste, Jesus Christus.
Mit dem Heiligen Geist,
zur Ehre Gottes des Vaters,
Amen.

Credo

Ich glaube an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,

factorem caeli et terrae,
visibilium omnium et invisibilium.
Credo in unum dominum
Jesum Christum,
filium dei unigenitum,
et ex patre natum ante omnia saecula.
Deum de deo,
lumen de lumine,
deum verum de deo vero.
Genitum, non factum,
consubstantialem patri,
per quem omnia facta sunt.
Qui propter nos homines
et propter nostram salutem
descendit de caelis.

Et incarnatus est de spiritu sancto
ex Maria virgine,
et homo factus est.

Crucifixus etiam pro nobis,
sub Pontio Pilato passus
et sepultus est.

Et resurrexit tertia die
secundum scripturas.

Et ascendit in caelum.
sedet ad dexteram patris.
Et iterum venturus est cum gloria
judicare vivos et mortuos,
cujus regni non erit finis.

Credo in spiritum sanctum,
dominum et vivificantem,
qui ex patre filioque procedit.
Qui cum patre et filio
simul adoratur et conglorificatur,
qui locutus est per prophetas.
Credo unam sanctam
catholicam et apostolicam ecclesiam.
Confiteor unum baptisma

Schöpfer des Himmels und der Erde,
der sichtbaren und unsichtbaren Welt.
Ich glaube an den einen Herrn
Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit.
Gott von Gott,
Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott.
Gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater,
durch den alles geschaffen ist.
Für uns Menschen
und zu unserem Heil
ist er vom Himmel gekommen.

Hat Fleisch angenommen durch den
Heiligen Geist von der Jungfrau Maria,
und ist Mensch geworden.

Er wurde für uns gekreuzigt
unter Pontius Pilatus, hat gelitten
und ist begraben worden.

Ist auferstanden am dritten Tage
nach der Schrift.

Und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters.
Und wird wiederkommen in Herrlichkeit
zu richten die Lebenden und die Toten,
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
den Herrn und Lebensspender,
der vom Vater und vom Sohne ausgeht.
Der mit dem Vater und Sohne
angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten.
Ich glaube an die eine, heilige,
katholische und apostolische Kirche.
Ich bekenne die eine Taufe

in remissionem peccatorum
et exspecto resurrectionem mortuorum
et vitam venturi saeculi.
Amen.

Sanctus

Sanctus dominus, deus Sabaoth.
Pleni sunt caeli et terra gloria tua.
Hosanna in excelsis!

Benedictus

Benedictus
qui venit in nomine domini.
Hosanna in excelsis.

Agnus dei

Agnus dei,
qui tollis peccata mundi:
miserere nobis.

Agnus dei,
qui tollis peccata mundi:
dona nobis pacem.

zur Vergebung der Sünden
und erwarte die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.
Amen.

Sanctus

Heilig, Herr, Gott der Heerscharen.
Himmel und Erde sind voll von deiner
Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe!

Benedictus

Hochgelobt sei,
der da kommt im Namen des Herrn.
Hosanna in der Höhe!

Agnus dei

Lamm Gottes,
du nimmst hinweg die Sünden der Welt:
Erbarme dich unser.

Lamm Gottes,
du nimmst hinweg die Sünden der Welt:
Gib uns deinen Frieden.

verantwortung übernehmen

*Ich habe die letzten Dinge
mit dem Bestatter meines Vertrauens geregelt.
Alles, was nötig ist.
Einfach alles.
Eine große Beruhigung. Man lebt anders.*

Bestattungshaus **BENSTEM**
Seit mehr als 125 Jahren



Anna Dennis

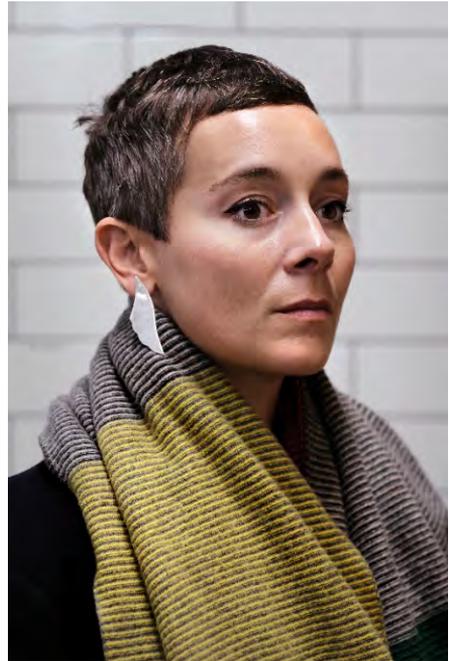
Die Times beschreibt Anna als einen „bezaubernden Sopran mit einem stets ruhigen und einfühlsamen Auftreten“. An der Royal Academy of Music studierte sie bei Noelle Barker.

Zu ihren besonders bedeutenden konzertanten Auftritten gehören Brittens War Requiem in der Berliner Philharmonie, ein Konzert mit russischen Opernarien mit dem Philharmonia Baroque in San Francisco, Orffs Carmina Burana mit dem Orquestra Gulbenkian in Lissabon, Thomas Ades Life Story, das vom Komponisten beim White Light Festival im Lincoln Center in New York selbst begleitet wurde, Bachs Weihnachtssoratorium mit dem Australian Chamber Orchestra in der Oper in Sidney unter Suzuki und mit dem Concerto Copenhagen in Amsterdam sowie Haydns Schöpfung, die sie in Japan mit dem Orchestra Ensemble Kanazawa auführte.

Zu den kürzlich von ihr gesungenen Opernrollen zählen die Paride in Glucks Paride ed Elena (mit Andreas Sperring und der Nürnberger Oper), Katherine Dee in Damon Albarns Dr Dee (English National Opera), die Rolle der Emira in Händels Siroe (mit Laurence Cummings bei den Göttinger Händel Festspielen), die Ilia in Mozarts Idomeneo sowie die Rolle der l'Ingrata in Monteverdis Ballo delle Ingrate, beide unter dem Dirigat von Graham Vick (Birmingham Opera Company), die Pamina in Mozarts Zauberflöte (Lichfield Festival) sowie die Rolle des Strawberry Seller & Strolling Player in Brittens Death in Venice an der Scala in Mailand.

Zu Annas Aufnahmen gehören Rameaus Anacreon von 1754 mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment, Händels Siroe und Joshua mit Laurence Cummings und dem Festspiel Orchester Göttingen sowie Landscape with three people von Elena Langer bei Harmonia Mundi.

Anna Dennis war in St. Jacobi zuletzt bei Martins „In terra pax“ zu hören.



Nicole Pieper

In Hildesheim geboren, studierte die Altistin an der Hochschule für Musik in Detmold bei den Professoren Gerhild Romberger und Thomas Quasthoff. Private Studien bei Caroline Stein sowie Meisterkurse bei Juliane Banse, Christa Ludwig, Dietrich Fischer-Dieskau und Christoph Prégardien gaben ihr wichtige Impulse. Eine enge Zusammenarbeit verbindet Sie mit Kammersänger Harald Stamm.



Zahlreiche Engagements führten sie in renommierte Konzertsäle Europas, Russlands und Südamerikas, so z. B. in das Gewandhaus zu Leipzig, das Festspielhaus Baden-Baden, die Alte Oper Frankfurt, die Philharmonie in St. Petersburg und Danzig, die Hamburger Laeiszhalle, in die Staatsoper Hannover und zu internationalen Festivals wie dem Bachfest Leipzig, den Göttinger Händelfestspielen,

dem MDR Musiksommer und den Brühler Schlosskonzerten.

Dabei arbeitet sie regelmäßig mit Dirigenten wie Thomas Hengelbrock, Thomaskantor Gotthold Schwarz, Olof Bomann, Ariel Zuckermann, Howard Arman, Andreas Spering, Jun Märkl und Christian Kabitz zusammen.

Ihre Konzertaktivität umfasst zahlreiche Auftritte mit namhaften Klangkörpern wie dem Thomanerchor, dem Gewandhausorchester, dem State Hermitage Orchestra, dem Niedersächsischen Staatsorchester, dem MDR Sinfonieorchester, der Baltischen Philharmonie Danzig, den Hofer Symphonikern, dem Kölner Kammerorchester und Kölner Bach-Verein. Vor kurzem erschien eine CD der Johannes-Passion aus der Dresdner Frauenkirche bei berlin classics.

Nicole Pieper ist Stipendiatin der Händelakademie in Karlsruhe und wird gefördert durch die Werner Richard – Dr. Carl Dörken-Stiftung.

Mit der Kantorei St. Jacobi musizierte Nicole Pieper zuletzt bei „Les Béatitudes“ von César Franck, bei Händels „Israel in Egypt“ sowie bei Martins „In terra pax“.

NOVIS®
BESTATTUNGEN
Fürsorge • Vorsorge • Vertrauen

Göttingen, Kurze Str. 6A
novis-goettingen.de

Tel.: 53 11 715

Clemens-C. Löschmann

In Berlin geboren, studierte der lyrische Tenor dort zunächst an der Kirchlichen Hochschule evangelische Theologie und dann an der Hochschule der Künste (UdK) im Hauptfach Gesang bei Johannes Hoefflin. Er war Student in den Meisterklassen von Aribert Reimann und Dietrich Fischer-Dieskau.

Seine über dreißigjährige Karriere als Opernsänger führte ihn u. v. a. an die Komische Oper Berlin, an die Frankfurter Oper, zum Royal Opera House Covent Garden London, an das Teatro Carlo Felice Genua und an das Gran Teatro del Liceu Barcelona.

Sein umfangreiches Repertoire erstreckt sich über alle Epochen der Musikgeschichte. Ein besonderes Arbeitsfeld stellt die moderne und zeitgenössische Musik dar. Clemens-C. Löschmann hat an einer großen Zahl

von Uraufführungen mitgewirkt und mit namhaften Komponisten zusammengearbeitet.

Im Oratorien- und Konzertsfach ist Clemens-C. Löschmann ein international gefragter Solist. Einen Schwerpunkt seiner Konzerttätigkeit als Konzertsänger bilden die Tenorpartien in den Oratorien und Kantaten J. S. Bachs und das Liedschaffen F. Schuberts. Er ist als Solist bei etlichen internationalen Festivals aufgetreten, Konzertreisen führten ihn in viele Länder Europas.

Bei Wiederaufführungen des I. Concert of Sacred Music von Duke Ellington war er singend erstmalig auch im Bereich des Jazz zu hören und in melodramatischen und illustrativen Programmen betätigt er sich außerdem auch als Rezitator.

CD-, DVD, Rundfunk- und Filmproduktionen von Opern, Konzerten und Liederabenden dokumentieren das breite Spektrum seiner sängerischen Tätigkeit.

Neben seiner Tätigkeit als freischaffender Sänger unterrichtet Clemens-C. Löschmann Gesang in einem eigenen Institut in Bremen.

Clemens Löschmann sang in St. Jacobi u.a. Bachs Matthäuspassion, die Messa per Rossini, Francks "Les Béatitudes" sowie die Titelfigur in der szenischen Aufführung "Jan Hus" von Carl Loewe. Am 30. August wird er Schuberts "Schöne Müllerin" in St. Jacobi singen.



Henryk Böhm

begann seine musikalische Laufbahn im Dresdner Kreuzchor. Er studierte an der Musikhochschule in Dresden Gesang und ist u.a. 1. Preisträger des Robert-Schumann-Wettbewerbs in Zwickau, des Bundeswettbewerbs Gesang und des Deutschen Musikwettbewerbs.

Als Ensemblemitglied am Staatstheater Braunschweig und an den Opernhäusern in Leipzig, Köln, Hannover, Darmstadt, Koblenz und Essen war und ist der Bariton in bedeutenden Rollen seines Fachs zu erleben, darunter Papageno, Sprecher, Conte Almaviva, Don Giovanni, Marcello, Giorgio Germont, Onegin, Pizarro und Eisenstein.

Darüber hinaus widmet sich der Sänger einer umfangreichen Konzerttätigkeit und singt in den großen Konzertsälen im In- und Ausland. Dazu gehören die Berliner Philharmonie und Konzerthaus, Elbphilharmonie Hamburg, das Festspielhaus Baden-Baden, die Münchner Philharmonie, Cité de la musique Paris, Tschaikowski-Saal Moskau,

Megaron Athen, Sale National Madrid und Suntory Hall, Tokio. Er arbeitete dabei mit Dirigenten wie Peter Schreier, Carl St. Clair, Friedrich Haider, Roberto Paternostro, Philippe Auguin, Oleg Caetani, Paul Goodwin, Julia Jones, Alexander Joel und Hans Christoph Rademann zusammen.

Der Bariton ist regelmäßig in Liederabenden zu hören und gründete die renommierte Liederabendreihe ‚Das Lied in Dresden‘. Es liegen mehrere Rundfunk- und CD-Aufnahmen vor, u.a. bei Capriccio, Genuin und Coviello Classics. Die jüngste Neuerscheinung ist eine CD mit den Kantaten für Bass-Solo von Johann Sebastian Bach. Henryk Böhm lehrt als Professor für Gesang an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

Henryk Böhm sang bereits mehrfach in St. Jacobi, z.B. bei "Les Béatitudes", Bachs "Magnificat" u.a.



Kantorei St. Jacobi

In der Kantorei St. Jacobi Göttingen singen etwa 100 Sängerinnen und Sänger. Im Mittelpunkt des Musizierens stehen die Oratorien von Bach über Beethoven, Mendelssohn und Brahms bis hin zur Moderne. Ein Schwerpunkt sind selten aufgeführte Stücke wie z. B. Max Regers Requiem und Einsiedler, Franz Schmidts „Buch mit sieben Siegeln“, Francks „Beatitudes“, Boris Blachers „Der Großinquisitor“ oder Psalmen von Strawinsky, Zemlinsky und Boulanger. Aus Anlass des 60. Jahrestages des Endes des 2. Weltkrieges sang sie Mauersbergers „Dresdner Requiem“ sowie Brittens „War Requiem“. Außerdem singt die Kantorei in den Gottesdiensten der Göttinger St. Jacobi-Kirche.

Konzertreisen führten die Kantorei St. Jacobi u.a. nach Frankreich (mit Auftritten in den Pariser Kirchen St. Sulpice und St. Étienne-du-Mont), Großbritannien, Polen (Krakau-Marienbasilika) und Tansania sowie nach Wittenberg und Magdeburg.



Im Jahr 2017 führte die Kantorei St. Jacobi anlässlich des 500. Jahrestages der Reformation das Oratorium "Jan Hus" von Carl Loewe szenisch auf. Die Figur des Hus wurde von Clemens Löschmann gesungen, alle anderen Solopartien wurden von Solisten aus dem Chor übernommen. Die Regie führte Judith Kara.

Die Jenaer Philharmonie

Als größtes Konzertorchester Thüringens und einziges mit drei zugehörigen Chören, dem Philharmonischen Chor, dem Jenaer Madrigalkreis sowie dem Knabenchor, ist die Jenaer Philharmonie seit mehr als 80 Jahren eine feste Größe im Kulturleben in Stadt und Land. Neben den zahlreichen Konzerten in ihrem Stammhaus, dem »Volkshaus«, ist sie viel auf Reisen und gibt Gastspiele in ganz Deutschland. Zu den Spielstätten zählen die Alte Oper Frankfurt, die Tonhalle Zürich, das Konzerthaus Berlin und das Europäische Kirchenmusikfestival in Schwäbisch Gmünd. Internationale Erfolge feierte sie mit Konzerten bei Radio France im Rahmen des Festivals Printemps Musical in Paris, beim Eröffnungskonzert zum 38. Internationalen Festival Wratislava Cantans in Polen, beim Festival Sagra Musicala Malatestiana in Rimini sowie zuletzt beim 10. Internationalen Jerewan Musikfestival 2016 in Armenien.



Weitere Konzertreisen führten in die französische Partnerregion Picardie, nach Ljubljana, Katowice, Zürich, Bregenz sowie in das slowakische Žilina und nach Panyu in China. Unter dem aktuellen Motto »ONE®... is more« profitiert die Philharmonie von einem sehr lebendigen Austausch durch das gemeinsame Musizieren mit anderen europäischen Orchestern.

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Musikrat wird der internationale Dirigentennachwuchs unter der Leitung von namhaften Dirigenten gefördert. Darüber hinaus ist die Jenaer Philharmonie seit mehr als fünfzig Jahren wichtiger Ausbildungs- und Kooperationspartner der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar. Ihr umfangreiches musikpädagogisches Programm richtet sich sehr erfolgreich an Kinder und Jugendliche von den ersten Lebensmonaten bis zur Abiturstufe. Mit Unterstützung der Philharmonischen Gesellschaft Jena e.V. engagiert sich die Philharmonie im Netzwerk »Musik macht schlau« in der Stadt Jena und den umliegenden Landkreisen.

Aktuellste Informationen: www.jenaer-philharmonie.de

Stefan Kordes

Stefan Kordes studierte in Hamburg, Stuttgart und Wien Solistenklasse Orgel und A-Kirchenmusik. Zu seinen prägenden Lehrern zählten Bernhard Haas, Jon Laukvik, Burkhard Meyer-Janson und Michael Radulescu (Orgel), Leopold Hager, Dieter Kurz und Volker Wangenheim (Dirigieren), Marco Antonio de Almeida, Peter-Jürgen Hofer und Renate Werner (Klavier) sowie Jon Laukvik und Isolde Zerer (Cembalo).

Er war Stipendiat der „Studienstiftung des deutschen Volkes“ und ist Preisträger mehrerer internationaler Orgelwettbewerbe (u.a. Odense/Dänemark und Ljubljana/Slowenien).

Nach Tätigkeiten als Kirchenmusiker in Heidenheim und Wuppertal ist er seit 2001 Kantor



und Organist an St. Jacobi in Göttingen. Als Dirigent führte Stefan Kordes mit seinen Ensembles Oratorien von der Renaissance bis zu zeitgenössischen Komponisten auf. Besondere Vorliebe sind dabei selten aufgeführte Werke aus Romantik und Moderne.

Dazu zählten in den letzten Jahren z. B. Blachers „Der Großinquisitor“, die Psalmen von Lili Boulanger, Brittens „War Requiem“, Elgars „The dream of Gerontius“, „Les Béatitudes“ von César Franck, das Dresdner Requiem von Rudolf Mauersberger, Messiaens „Trois petites liturgies“, Franz Schmidts „Buch mit sieben Siegeln“, Schönbergs „Ein Überlebender aus Warschau“ oder Psalmen von Alexander Zemlinsky.



Mahlzeit!

Heißgeliebte Mittagsklassiker, knackige Salate, Flammkuchen aller Art ...

GustoDeluxe GmbH | Dransfelder Straße 3 | 37079 Göttingen



SPEISE- & SCHANKWIRTSCHAFT
BULLERJAHN

Im Alten Rathaus | Markt 9 | 37073 Göttingen

Reservierungen: 0551-307010-0 | www.bullerjahn.info | info@bullerjahn.info | [facebook.com/bullerjahngoettingen](https://www.facebook.com/bullerjahngoettingen)

Kulturbüro Göttingen

Göttingen Kulturbüro

Inh.: Jens Wortmann

- Veranstaltungskalender für Theater, Konzerte und Lesungen
- Kulturnachrichten aus der Region
- Konzert- und Theaterrezensionen
- Künstlerdatenbank
- Tickets online kaufen
- tägliche /wöchentliche Newsletter

Das Veranstaltungsportal für Göttingen

www.kulturbuero-goettingen.de

Ihr Fachhandel für

- Noten
- Musikbücher
- Blasinstrumente
- CDs
- Musikzubehör

nota bene
Musikalienhandlung

Burgstraße 33
37073 Göttingen

Telefon: 0551 4978781
Mail: info@notabene-noten.de
www.notabene-noten.de

GEIGENLADEN
Dagmar Loeppthien

Burgstr.38a
37073 Göttingen
T 0551 - 59174

- An- und Verkauf
- Mietinstrumente
- Reparaturen
- Zubehör



Mitsingen in St. Jacobi?

Sie möchten in St. Jacobi mitsingen? Sie proben gern regelmäßig? Sie haben Singerfahrung und können gut Noten lesen? Dann kommen Sie gern am nächsten Donnerstag, 28.2., 19.45-22.00 zu einer Schnupperprobe mit Bruckners „Messe d-moll“ und Schuberts „Tantum ergo“.
Weitere Informationen finden Sie unter jacobikantorei.de unter "Mitsingen?"

Bitte beachten Sie den beiliegenden Flyer mit den Konzerten 2019!

neu erschienen:

Johann Sebastian Bach: Die Orgelmesse
Schola St. Jacobi, Stefan Kordes, Orgel



Vier Jahrhunderte Orgelmusik (Neuaufgabe)
Bach, Buxtehude, Duruflé, Lindberg, Liszt, Muffat

